

ist das doch gar nicht so schwer. Ihr setzt euch als Leitung zusammen und kontrolliert diesen Punkt. Ihr holt euch zu dieser Leitungssitzung einen oder zwei eurer Traktoristen, das brauchen gar nicht Parteimitglieder zu sein, das sind vielleicht FDJler. Ihr sagt zu ihnen, hört mal zu, ihr kommt doch jeden Tag mit den Bauern zusammen, worüber sprechen sie jetzt? Was paßt ihnen nicht? Was für Argumente habt ihr gehört? Überlegt euch einmal, woher diese Argumente wohl kommen mögen! Die Parteileitung muß also wissen, worüber die Menschen sprechen und was ihre Meinung ist. Man muß dem Traktoristen, der eine solche Meinung gehört hat, sagen, du bist doch ein fortschrittlicher Mensch, was für eine Antwort hast du ihm darauf gegeben — dann werdet ihr merken, wie weit dieser Traktorist ist, ob er die richtige Argumentation geben kann oder nicht.

Dann muß man sich überlegen, wo man die richtige Argumentation herholen kann. Ihr bekommt täglich die Zeitungen, bei den Agitatorenbesprechungen braucht man nämlich keine großen Referate zu halten, sondern da kann man sich unter Umständen den Leitartikel aus der Zeitung oder einen für eure unmittelbare Arbeit auf dem Lande wichtigen Artikel, über die Hackfruchternte zum Beispiel, vornehmen, und ganz einfach gemeinsam durchlesen, wobei man zwischendurch fragt: Was meinst du dazu? Gibt es hier Unklarheiten? usw.

Das Wichtigste ist also, daß man sich nicht darauf verläßt, daß man jemand verantwortlich gemacht hat, der die Sache durchführt, sondern daß sich jedes Leitungsmitglied für jeden Beschluß verantwortlich fühlt. Wir haben noch immer ungenügend Vertrauen zu den Menschen, die noch nicht in der Partei sind. Sie werden meist nicht nach ihrer Meinung und nach ihrer Auffassung gefragt. Man setzt sich nicht mit ihnen auseinander. Die Auseinandersetzung mit diesen Menschen muß nämlich bei der Parteileitung anfangen. Manche werden sagen: Ich kann doch nicht zu einer Parteileitungssitzung den Traktoristen Müller holen, der ist doch gar nicht in der Partei, der ist nicht einmal in der FDJ! Warum kann ich das nicht? Wenn wir ihn freundlich einladen und ihm sagen: Wir legen großen Wert auf deine Meinung, du kommst doch mit vielen Bauern zusammen und sprichst mit ihnen, was sagen die Leute? — Können wir ihm dann nicht helfen, indem wir ihm auf seine Fragen eine Antwort geben? Ihr müßt Vertrauen zu der Aufgeschlossenheit der Menschen haben, auch wenn sie nicht Mitglieder unserer Partei sind. Ihr könnt euch nicht auf ihre Meinung stützen, denn sie ist oft falsch. Aber ihr könnt ihre Meinung anhören und euch damit auseinandersetzen. Das ist doch eine große Sache, wenn ein Parteilooser eine Einladung zu einer Parteileitungssitzung bekommt. Dann sagt dieser: Donnerwetter, die Parteileitung der SED lädt mich zu einer Leitungssitzung ein, damit ich dort meine Meinung sage! Hinterher sagt er dann: Ja, sie haben sich das angehört und haben mir Argumente gegeben, jetzt weiß ich, wie ich mit den Bauern sprechen muß. — Dahin müssen wir kommen.

Die Kontrolle der Beschlüsse

Genossin Fleischer: Genosse Mießner sprach von der Kontrolle der Beschlüsse. Ich denke das ist ein wichtiger Bestandteil der Kollektivität der Leitung. Wie wird

das nun bei euch gehandhabt? Wie kontrolliert ihr die gefaßten Beschlüsse?

Gen. Segeth: Wir haben uns mit der Parteileitung in der vorigen Woche zusammengesetzt und beschlossen, sofort zu kontrollieren, woran es liegt, daß nicht alle Maschinen in zwei Schichten fahren. Wir wollen in den Stützpunkten unserer sechs Brigaden Versammlungen durchführen, wozu wir sämtliche Traktoristen einladen, dazu den Brigadier, den VdGB-Vorsitzenden, den MTS-Beirat, den Parteisekretär aus dem Ort und den Bürgermeister. Denn wir können es nicht allein schaffen, das Zweischichtensystem einzuführen, sondern das geht nur mit Hilfe der Partei und des Bürgermeisters im Ort.

Die Parteileitung kontrolliert nun ständig: Wie arbeiten unsere Brigadiere? Warum haben einige Brigaden den Plan bis jetzt nur zu 78 Prozent erfüllt, während andere bereits 85 und sogar 105 Prozent erreicht haben? Das hilft den parteilosen Kollegen und auch den Genossen in den einzelnen Brigaden. Wir haben es von der Parteileitung aus so eingerichtet, daß in jeder Brigade zwei oder drei Genossen oder Kandidaten sind.

Wenn jetzt die Kollegen abends gern zu der Versammlung kommen und dort nicht müde werden, dann liegt das daran, daß wir diese Versammlungen in den Stützpunkten durchführen. Dort muß dann der Brigadier Farbe bekennen. Wir beginnen in den Stützpunkten auch schon mit der Schulung der Traktoristen, und zwar brigadenmäßig. Im Winter wird dann die sogenannte Winterschulung in der MTS-Station durchgeführt. Wir haben mit dieser Methode schon sehr gute Erfolge zu verzeichnen.

Gen. Kirmes: Wir führen auch solche Stützpunktversammlungen durch. Neu ist aber für uns, daß dazu auch der Bürgermeister und der Parteisekretär des Ortes hinzugezogen werden.

Genossin Fleischer: Genosse Grymski, wie kontrolliert ihr die Beschlüsse?

Gen. Grymski: Die Beschlüsse werden bei uns in der Leitungssitzung kontrolliert. Jeder einzelne, der für die Durchführung eines Beschlusses verantwortlich war, muß dort Rechenschaft darüber ablegen. Wenn der Beschluß nicht realisiert worden ist, muß dazu Stellung genommen werden, warum das nicht geschah, damit dann evtl. der Termin verlängert werden kann, um den Beschluß doch noch zu erfüllen.

Genossin Fleischer: Ich glaube, es hat sich jetzt überall durchgesetzt, daß über jede Leitungssitzung ein Beschlußprotokoll geführt wird, das dann in der nächsten Leitungssitzung noch einmal vorgetragen wird, um festzustellen, was nun eigentlich erreicht worden ist. Das ist auch eine sehr gute Kontrolle.

Die Arbeit mit dem Parteiloosenaktiv

Genossin Fleischer: Genosse Stalin sagte in einer Unterredung mit Teilnehmern einer Beratung der Agit-Prop-Abteilungen im Oktober 1925: „Worin liegt die Stärke der Partei in bezug auf ihre Verbindung mit den Massen? Darin, daß sie ein breites parteiloses Aktiv Sympathisierender um sich hat... ohne Hilfe eines solchen Aktivs kann die Partei die Führung der Millionenmassen des Volkes nicht verwirklichen. Das ist eines der Grundgesetze der Führung...“ Auch wir können unsere Politik nicht